

Neuer WM-Höhenflug?

Historiker Schöllgen zieht optimistische Parallelen

VON MARIO KRESS

FÜRTH – Deutschland wird Weltmeister! Nicht, dass der Geschichtswissenschaftler Gregor Schöllgen für seine Prognose die Hand ins Feuer legen würde, doch die Titelchancen der Fußball-Nationalelf seien in diesem Jahr ausgesprochen gut.

Nicht aus der Sicht des Fußballanalytikers wagt der Inhaber des Lehrstuhls für neuere und neueste Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg diese Vorhersage – vielmehr die politischen und gesellschaftlichen Parallelen zu den bisherigen WM-Erfolgen der deutschen Kicker sind es, die den Historiker mutig in die Zukunft blicken lassen.

Die Hintergründe seiner Überlegungen verriet der Dozent und Buchautor im Rahmen der Fürther Gespräche vor dem Ludwig-Erhard-Initiativkreis im Casino der Sparkasse. Der Verein hat sich den Erhardschen Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft verschrieben und tritt für deren Umsetzung in der Gegenwart ein. Was läge da näher als ein Wirtschaftsthema?

Es geht aber auch anders – schließlich war Erhard nebenbei großer Fußballfan. Nur, dass er nicht für das Kleeblatt gejubelt hat. Des Kanzlers

Lieblingsverein war der 1.FC Köln. Für den Referenten und sein Publikum aus Vertretern der Fürther Wirtschaft sollte dieser Schatten nicht lange auf dem großen Vorbild lasten.

Schließlich galt es, nun endlich herauszufinden, wie König Fußball der jungen Bundesrepublik in den 50er Jahren auf die Sprünge geholfen hat: „Wir waren wieder wer“, zitiert Schöllgen Aussagen von Zeitzeugen nach dem Wunder von Bern.

Die Schmach der NS-Zeit, die Leiden des Krieges und die Teilung des Landes schienen mit Hilfe des sportlichen Erfolges auf einen Schlag verkräftet. Der Titel verhalf den Menschen zu einem neuen Selbstbewusstsein. Auf dieser Basis habe sich der junge Staat konsolidieren können. Doch damit nicht genug: Längst überfällig sei diese Aufwertung gewesen für die Menschen jener Zeit. Dieses Lebensgefühl teilten auch die Fußballer, so dass sich der Zeitgeist im erfolgreichen Kampf um den Titel niedergeschlagen habe.

Auch der WM-Erfolg 1990 habe Schöllgens Forschungen zufolge in engem Zusammenhang mit der politisch-gesellschaftlichen Gesamtsituation gestanden. Damals sei es der Mauerfall gewesen, der den Staats-



Und der Ludwig schaut im Hintergrund zu: Der Historiker Gregor Schöllgen zieht aus der deutschen Fußballgeschichte den Schluss, dass die Nationalelf auch heuer den Weltmeistertitel erringen könnte. Foto: Mario Kress

bürgern zu Höhenflügen des Selbstbewusstseins verholfen habe und im Titel seinen Niederschlag fand.

Fragt sich nur noch, welches Ereignis in diesem Jahr den fußballerischen Höhenflug bewirken wird. Für

Schöllgen setzt die vollzogene Wiedervereinigung Deutschlands einen massiven Gegenpol zum gegenwärtigen Zerfall der bisherigen Weltordnung. Auch die derzeitige Reformphase in der BRD bringe segensreichen

Schwung in die Gesellschaft. Und wenn es nicht klappt? Auch dieser Möglichkeit kann der Professor Gutes abgewinnen: „Dann ist das ein weiterer Grund, über den gegenwärtigen Pessimismus nachzudenken.“